

Aus Rumänien

Ciucurova, 5. Mai 1907

Meinen besten Dank Herrn **Ludwig Nagel** für die Dakota Freie Presse, die er für mich auf ein Jahr bestellt hat. Ihm, sowie seinen Brüdern diene zur Nachricht, daß ihr Bruder **August Nagel** anfangs März aus Veranlassung des ersten Aufstandes mit seinem Regimente Nr. 33 nach Alt-Rumänien verlegt wurde und nichts von sich hören läßt. Dieses Regiment soll strafweise dorthin verlegt worden sein.

Nun wird man wissen wollen, wie es um den inneren Frieden steht. Nun, das Ende vom Liede ist, daß man wieder um eine Erfahrung und einige Millionen Franken Schulden reicher geworden ist, im übrigen bleibt es aber beim Alten.

Ministerpräsident Strudza schickt nach allen Richtungen Telegramme, um zu versichern, daß in dem Reiche König Karols der innere Frieden wieder hergestellt sei. Und in der That scheint es, daß Flinte und Säbel wenigstens so weit ihre Schuldigkeit gethan haben, daß von einer wirklichen, den Gesamtstaat bedrohenden Gefahr nicht mehr die Rede sein kann. Das Motiv zu diesem Aufstand ist nicht im Rassenhaß zu suchen, hatte auch keinen antisemitischen Charakter, wie die ausländische Presse vielfach behauptet. Die Bewegung war durchaus agrarischer Natur, sie richtete sich in erster Linie gegen die Bojars sowie gegen die ungerechten Wucherer, die noch niemals eine Spur von sozialem Empfinden zeigten. Denn in der That betrachtet der rumänische Bojar wie der jüdische Pächter den Bauer nur als eine Arbeitsmaschine, deren Ausnutzung in seinem freien Belieben steht.

Es spottet jeder Beschreibung. Man bedenke nur, daß 56,00 Familien gleich Troglodyten¹ in Höhlen wohnen, und nicht einmal diese sind ihr Eigenthum; die alten römischen Sklavenbesitzer hatten wenigstens noch das Interesse, daß sie für das physische Gedeihen ihrer Sklaven sorgten, die doch immerhin einen Theil ihres Vermögens repräsentirten. Zudem bildeten sich in letzter Zeit noch die großen Pächtertrusts, auch meist aus jüdischen Kapitalisten, welche die Lage der Bauern noch immer unerträglicher machten. Da mußten sie die letzte Hoffnung auf Besserung ihrer Lage aufgeben, denn ein Trust hat niemals eine Seele, er hat niemals ein soziales Mitempfinden, er kennt nur sich und seinen Vortheil.

Um die Bauern zur Verzweiflung zu treiben, braucht es weder antisemitischer noch sozialistischer Hetzer. Der Kitt, der sie verbindet, ist lediglich die furchtbare Noth, die sie wie mißhandelte Lastthiere niederdrückt. Da erwachte dann natürlich, wo die Menschlichkeit versagte, die Bestialität.

Hat das arme Volk nicht recht und ist es nicht ein natürliches Verlangen, das es stellt wenn es die Ausweisung der Zwischenpächter, dieser eigentlichen Quälgeister, fordert, die schließlich doch auch durch Vorschüsse und Darlehen die eigentlichen Besitzer des Landes, die Bojahren, völlig in ihrer Gewalt haben, genau so, wie sie die Bauern zwingen, ihre Frohnknechte zu werden und dargeliehenes Geld durch Arbeitsleistung zurückzuzahlen. Hiermit wird nämlich die große Ungerechtigkeit begangen, denn man nimmt nicht 10 Prozent wie bei uns in der Dobrodgea, sondern von 60 bis 400, fast unglaublich, und doch ist es so. Dieser Ungerechtigkeit wird energisch durch Gründung von Volks=Banken abgeholfen, wahrlich ein erfreuliches Zeichen das ist auch das beste und einzige Mittel, womit man den ungerechten Wucherern schaden kann und kein Unrecht begeht.

Ciucurova hat auch eine solche Bank gegründet. Darüber werde ich ein anderes Mal berichten.

In der Dobrogea war, dank dem zufriedenen Volke nichts von dem Aufstand zu spüren, nicht mehr als daß 500 Fischer in Tulwar streikten. Sie schickten eine Delegation zum Präfekten und ihre Bitte wurde erfüllt; sie tranken auch im Kontor beim Aralambi 50 Liter vom feinsten Branntwein im Namen und auf Rechnung der Freiheit. Dies verlangten sie auch in einem jüdischen Kontor; dem Wirth wollte d. Freiheit nicht munden, und er war so dumm und forderte Geld, für das bekam er aber auch eine gehörige Tracht Prügel und die Freiheitslustigen schenkten selbst ein. Ein Kilogramm Fische ist jetzt nicht mehr 80 Bani, sondern 30 – 40 werth.

Das ist also der Nutzen, den wir von dem Fischerstreik haben.

Weiter sind so noch sehr viel Erleichterungen im königlichen Aufruf an das Volk versprochen. Und noch viel mehr wird für das Wohl des Volkes gethan werden als in diesem Aufruf steht. Nun die Möglichkeit braucht man nicht zu bezweifeln, desto mehr aber die Wahrscheinlichkeit.

Gestern, am ersten Ostertage – wir feiern nach Landessitte noch das alte – wurde unsere tanzlustige Gesellschaft, die sich die Musikanten von Kerschlar gedungen hatte, durch ein entsetzliches Bild erschreckt. Plötzlich ging das Haus des jungen Russen **Feodor Wachente** in Flammen auf. Ein großes Glück, war bei dieser Trockenheit kein Wind war, sonst hätte unser Dorf in wenigen Minuten ein Raub der Flammen sein können.

1 AE 2017: Troglodyt = Höhlenbewohner

Wir hatten einen sehr langen kalten und schneereichen Winter, dafür haben wir aber auch gar keinen Frühling, sondern gleich Sommer. Denn plötzlich wurde es warm, ja fast heiß mit sehr viel Südwind.

Ein tüchtiger Regen wäre sehr dringend nöthig. Die Aussichten sind nicht vielversprechend, denn die Wintersaat ist fast ausgefroren, ebenso die Weinberge.

Von Katalui gingen fünf Familien im Monat März nach Nord=Amerika. Mit demselben Schiff auch fünf Familien von Malkotsch. Von Atmagea gehen **Gottlieb Hauf, Jakob Adam**. Es sind noch mehrere, die gehen wollen, haben aber noch keine Reisepässe.

Ich muß schließen, sonst wird mein Bericht zu lang und die werten Leser verlieren das Interesse daran.

Grüßend

J. W. Adam

Quelle: Dakota Freie Presse, Yankton, South.Dakota, den 30. Mai 1907
